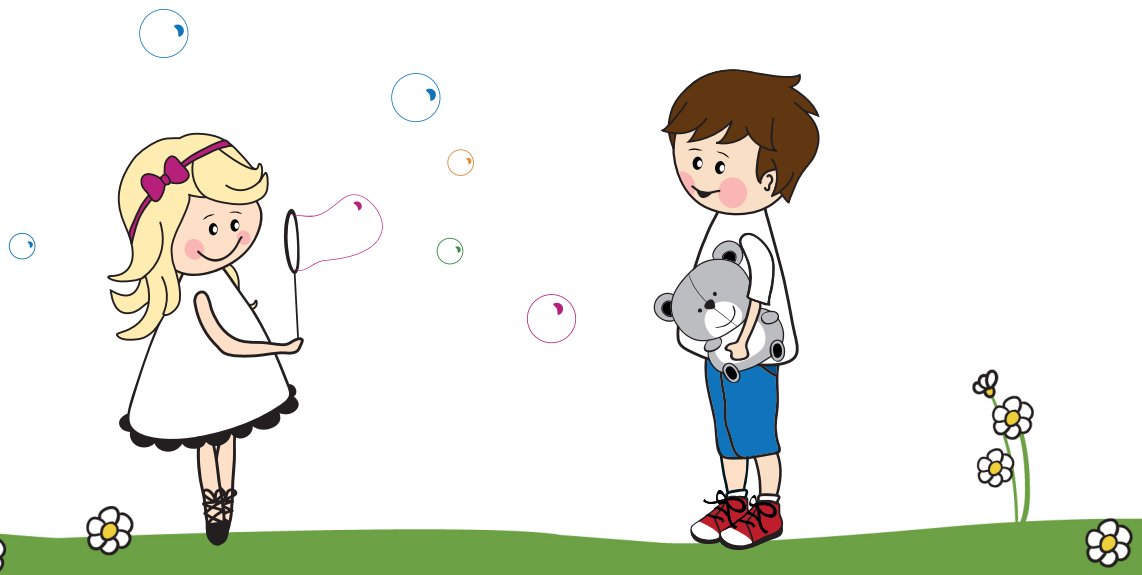


# Paula & Max

## Pädagogische Konzeption

Stand: September 2015



<b>1</b>	<b>VORWORT.....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>PÄDAGOGISCHES KONZEPT .....</b>	<b>4</b>
2.1	Grundsätze unserer Pädagogik .....	4
2.2	Unser Bild vom Kind.....	5
2.3	Was ist Bildung? - Die Stärkung der Kompetenzen .....	6
2.3.1	Personale Kompetenz.....	7
2.3.2	Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext .....	7
2.3.3	Lernmethodische Kompetenz .....	8
2.3.4	Kompetenter Umgang mit Resilienz.....	8
2.4	Projektorientiertes Lernen – Lernen mit Herz, Hand und Verstand .....	8
2.5	Die Bildungsbereiche .....	8
2.5.1	Bewegung, Körper und Gesundheit.....	8
2.5.2	Bildnerisches Gestalten, ästhetische Bildung .....	9
2.5.3	Musikalische Bildung .....	9
2.5.4	Sprache und Literatur .....	10
2.5.5	Medienbildung und -erziehung.....	10
2.5.6	Naturwissenschaftliche und mathematische Grunderfahrungen .....	10
2.5.7	Umweltbildung und -erziehung .....	10
2.6	Geschlechtergerechte Pädagogik.....	10
2.7	Interkulturelle Erziehung.....	12
2.8	Integrative Bildung und Erziehung .....	12
<b>3</b>	<b>ERNÄHRUNG &amp; KÖRPERPFLEGE .....</b>	<b>12</b>
3.1	Ernährung.....	12
3.2	Körperpflege.....	13
3.3	Die Besondere Situation des „Trocken werden“ .....	13
<b>4</b>	<b>BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION .....</b>	<b>14</b>
4.1	Das Entwicklungsportfolio.....	14
4.2	Weitere Dokumentationsformen .....	15
<b>5</b>	<b>DIE GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN .....</b>	<b>15</b>
5.1	Die Eingewöhnung.....	15
5.2	Der Übergang in den Kindergarten .....	16
<b>6</b>	<b>ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN .....</b>	<b>17</b>
<b>7</b>	<b>ZUSAMMENARBEIT IM TEAM .....</b>	<b>18</b>
<b>8</b>	<b>KOOPERATION UND VERNETZUNG .....</b>	<b>19</b>
<b>9</b>	<b>QUALITÄTSSICHERUNG UND -WEITERENTWICKLUNG.....</b>	<b>19</b>



<b>10</b>	<b><u>DAS WOHL DES KINDES.....</u></b>	<b>19</b>
<b>11</b>	<b><u>GESETZLICHE GRUNDLAGEN .....</u></b>	<b>20</b>
<b>12</b>	<b><u>EIN BEISPIELHAFTER TAGESABLAUF .....</u></b>	<b>20</b>
<b>13</b>	<b><u>KONTAKT.....</u></b>	<b>21</b>



## 1 Vorwort

Die „Paula & Max Kindertagesstätten GmbH“ wurde als privater Träger von Kindertagesstätten im Jahr 2010 in Hamburg gegründet mit dem Ziel für Kinder eine Betreuungsmöglichkeit in einer geborgenen und liebevoll geprägten Umgebung zu bieten. Eine Umgebung, in der sie lernen und ihre Kompetenzen stärken können.

Gleichzeitig verstehen wir uns als Partner und Dienstleister der Eltern, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bestmöglich zu unterstützen.

Mittlerweile gibt es 7 Paula und Max Kindertagesstätten in Hamburg<sup>1</sup> und München<sup>2</sup> Träger Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von 0 Jahren bis zur Einschulung an fünf Standorten. Drei weitere Eröffnungen von Kinderkrippen in München sind für 2016 und Anfang 2017 geplant.

In administrativen und übergreifenden Aufgaben werden die Einrichtungen von der Verwaltung in Hamburg und Friedberg (Augsburg) unterstützt, um in den Einrichtungen den Schwerpunkt auf die pädagogische Arbeit, die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und die Teamführung setzen zu können.

Alle Einrichtungen von „Paula & Max“ arbeiten nach einem einheitlichen Leitbild und nach denselben pädagogischen Zielen, die in der Rahmenkonzeption festgelegt sind.

Jede Einrichtung entwickelt ergänzend hierzu ihr individuelles Hauskonzept, das die spezifischen Rahmenbedingungen des Standortes berücksichtigt und näher beschreibt. Sowohl die Rahmenkonzeption wie auch das Hauskonzept werden im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses gemeinsam mit dem Träger weiterentwickelt und fortgeschrieben.

## 2 Pädagogisches Konzept

### 2.1 Grundsätze unserer Pädagogik

Unser pädagogischer Alltag baut auf diesen drei wesentlichen Faktoren auf:

#### Betreuung in Gruppen

- Wir arbeiten in Gruppen, d.h. die Kinder haben einen Gruppenraum mit festen Bezugspersonen. Sowohl die Bezugspersonen, wie auch der Raum und feste Strukturen und Abläufe bieten den Kindern Kontinuität, Geborgenheit und Nähe. Von dieser sicheren Basis aus können die Kinder zu gruppenübergreifenden Angeboten starten.
- Wir arbeiten in altersgemischten Gruppen um gegenseitiges Lernen zu fördern und eine familienähnliche Situation zu schaffen.

#### Bedürfnisorientierung

- Die Gestaltung des Tagesablaufes, der Angebote und der Räume richtet sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.
- Wir respektieren individuelle Lebens- und Entwicklungssituationen der Kinder.
- Wir unterstützen die Kreativität der Kinder durch jederzeit frei zugängliches Spielmaterial und

---

<sup>1</sup> 5 Einrichtungen für Kinder im Alter von 0 Jahren bis zur Einschulung.

<sup>2</sup> 3 Standorte für Kinder im Alter 0 – 3 Jahren.



durch vielfältige Betätigungsmöglichkeiten im Freien

- Wir möchten den Kindern Raum geben für individuelle und ganzheitliche Erfahrungen und Lernprozesse – geschaffen durch das tägliche Freispiel, themenbezogene Projekte und gemeinsame Beobachtungen.
- Wir schaffen in unseren Räumen eine wohlige und behütete Atmosphäre, die zum Verweilen einlädt.
- Wir legen großen Wert auf Übergangsphasen, in der sich die Bindungen zur Einrichtung und zu den neuen Bezugspersonen behutsam entwickeln und festigen können.

### Erziehungspartnerschaft

- Unsere Einrichtungen möchten die Familie nicht ersetzen, wohl aber ergänzen. Hierzu wollen wir eine Erziehungspartnerschaft aufbauen, die auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen begründet ist.
- Die gelungene Erziehungspartnerschaft ist für uns ein Baustein der sicheren Basis und des Nestes für das Kind.

## 2.2 Unser Bild vom Kind



Wir nehmen jedes Kind als selbstständiges Individuum mit eigenen Rechten und Pflichten wahr und achten es. Jedes Kind kommt mit Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf die Welt und möchte diese weiterentwickeln. Hierbei entdeckt es als selbständiger Akteur, Erfinder und Erforscher sich selbst und seine Umwelt. Gleichzeitig beobachtet es, ist Teil einer sozialen Gemeinschaft und wird von seiner Umwelt und den sozialen Interaktionen geprägt.

*»Nur ein Kind, das sich sicher und geborgen fühlt, ist bereit zu lernen«*

Gemäß dem pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler (1902 – 1984) sind wir nicht Lehrer, sondern



begreifen es als unsere Aufgabe, dem Kind eine anregende und sichere Umgebung zum Selbstlernen zu schaffen.

Wir vermitteln und leben als Vorbild Werte und Normen und achten auf die Einhaltung von Regeln. Hierbei sind wir verlässliche Bezugspersonen, durch die die Kinder Wärme und Zuneigung erfahren. Wir bestärken jedes Kind, sich selbst zu probieren, d.h. es gibt kein „Richtig“ oder „Falsch“, dafür aber ganz viel Platz für eigene Ideen und Vorschläge.

Hierdurch werden nicht nur die eigenen Fähigkeiten gestärkt, sondern auch die Erfahrung gemacht, selbstständig Schwierigkeiten zu meistern, die eigenen Stärken zu nutzen und stolz darauf zu sein.

*„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“ (Afrikanisches Sprichwort)*

### 2.3 Was ist Bildung? - Die Stärkung der Kompetenzen

„Lebenslanges Lernen“ ist heutzutage ein gängiges Schlagwort. Doch was bedeutet dies für uns und unseren Kita-Alltag? Gerade bei Kindern wird uns immer wieder bewusst, dass Bildung nicht in einzelne „Lektionen“ einteilbar ist. Lernen und Bildung bedeutet immer weniger die Vermittlung von „Buch- & Fachwissen“. An dessen Stelle treten das aktive, selbst aneignende Begreifen und der Erwerb und die Stärkung der Kompetenzbereiche als Basis-Werkzeug für das lebenslange Lernen.



Bildungsprozesse in unseren Einrichtungen sind immer in den Alltag eingebunden. Die Aneignung von Wissen ist nicht statisch, sondern prozesshaft, veränderbar und interaktiv. Es erfolgt am nachhaltigsten, wenn das Begreifen und Erleben der Umwelt mit möglichst vielen Sinnen stattfindet.



### **2.3.1 Personale Kompetenz**

#### **Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl**

D.h. seine eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten kennenlernen und einschätzen können und ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln. Dies kann v.a. dann entstehen, wenn sich ein Kind von seinen Bezugspersonen angenommen fühlt und wenn es in einer geborgenen Umgebung aufwächst, aber auch wenn es sich in seiner Gruppe als kompetent im Umgang mit Gleichaltrigen erlebt. Ein positives Selbstkonzept kann dem Kind helfen, mit Veränderungen und Belastungen zurechtzukommen (Resilienz). Ein gesundes Selbstwertgefühl ist für uns die Basis für eine gelungene Suchtprävention.

#### **Motivationale Kompetenz**

Jeder Mensch möchte erleben, dass er etwas kann und darauf stolz sein, sich selbst gesteckte Ziele zu erreichen. Kinder möchten selbst bestimmen, was und wie sie es tun.

Wir stellen den Kindern zusätzlich altersgemäße Aufgaben, die sie lösen können und die sie fordern und fördern. Hierbei liegt unser Schwerpunkt in der „Stärkung von Stärken“, denn mit jedem positiven Erlebnis steigt das Selbstvertrauen in die eigene Person und das eigene Können. Dies ist der Motor für das Angehen und Lösen weiterer Aufgaben.

#### **Kognitive Kompetenz**

Für Erkennungs-, Gedächtnis- und Denkprozesse sind alle Sinne des Menschen von Wichtigkeit.

Wir fördern die Entwicklung der Sinne, indem wir den Kindern unterschiedliche Materialien anbieten, sie zum Nacherzählen und Beschreiben von Erlebtem anregen und ihnen verschiedene Möglichkeiten des Ausdrucks von Gefühlen zeigen. Fingerspiele, Lieder und andere Spiele trainieren das Gedächtnis der Kinder v.a. unterstützt durch viele Wiederholungen.

#### **Physische Kompetenz**

Ein wichtiger Baustein der personalen Kompetenz ist immer auch die Förderung physischer Kompetenzen wie Grob- & Feinmotorik, dem Erleben von Anspannung und Entspannung, Erlernen von Möglichkeiten der Stressbewältigung und Verantwortungsübernahme für die Gesundheit und das eigene Wohlbefinden.

### **2.3.2 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext**

Soziale Kompetenz, d.h. soziale Beziehungen gestalten können, die von gegenseitiger Anerkennung, Respekt und Wertschätzung geprägt sind. Soziale Kompetenz meint auch, sich als Teil einer Gemeinschaft zu begreifen und unterschiedliche Interessen und damit verbundene Konflikte wahrzunehmen und Lösungen aushandeln zu können; sich selbst und seine Gefühle ausdrücken zu können und Sprache, Gestik und Mimik zu verstehen und für sich zu nutzen.

Wir fördern die soziale Kompetenz durch die Vermittlung von Werten und Regeln und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe am Kita-Alltag.

Altersgemäß lernen unsere Kinder Schritt für Schritt die Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln gegenüber sich und anderen Menschen, aber auch gegenüber der Umwelt und Natur.



### **2.3.3 Lernmethodische Kompetenz**

Lernmethodische Kompetenz, d.h. sich als lernendes Individuum wahrzunehmen und die Fähigkeit zu besitzen, sich selbst Wissen zu beschaffen und weiterzuentwickeln (Lernen lernen).

### **2.3.4 Kompetenter Umgang mit Resilienz**

Unsere Welt ist geprägt von Veränderungen (positiv und negativ). Durch die Förderung des positiven Selbstkonzeptes des Kindes und durch die Begleitung von sich ändernden Situationen in unserer Kita zeigen wir den Kindern Möglichkeiten auf, mit Veränderungen und den damit verbundenen Belastungen umgehen zu lernen.

Übergreifend über Förderung und Stärkung der Kompetenzen ist es unsere Aufgabe, gesellschaftliche Ziele und Werte zu vermitteln, die den Umgang mit sich selbst und das Leben in der Gemeinschaft betreffen: Demokratie, Gleichheit, Solidarität, Verantwortung und Geborgenheit/Sicherheit.

## **2.4 Projektorientiertes Lernen – Lernen mit Herz, Hand und Verstand**

*Wie wäre es, wenn sich Lernen wie Spielen anfühlt?*

Jeder weiß von sich selbst, dass man sich Dinge am besten merkt und man am liebsten lernt, wenn es Spaß macht und man Zusammenhänge verstehen kann.

Bereits bei Krippenkindern legen wir sehr viel Wert darauf, dass sie nicht zu Angeboten „gezwungen“ werden, sondern entsprechend ihren Fähigkeiten und aktuellen Bedürfnissen wählen dürfen.

Die große Aufgabe für unsere MitarbeiterInnen also ist es, die Lernumwelt und Angebote so anregend und ganzheitlich zu gestalten, dass alle Fähigkeiten gefordert und gefördert werden.

„Ganzheitliche Förderung“ meint dabei das Einbeziehen aller Sinne und die Abdeckung aller Bildungsbereiche.

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit bei der Wissensvermittlung steht hier der Grundgedanke von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun.“<sup>3</sup>

Durch die Beobachtung des einzelnen Kindes und der Gruppe erkennen die Erzieher / innen, was die Kinder beschäftigt und welche Themen aktuell sind. Gemeinsam mit ihnen setzen sie diese Fragestellungen in Form verschiedener Projekte um. Hierbei steht das Ergebnis nie von vornherein fest.

In regelmäßigen Abständen erfolgt eine Reflexion der Ergebnisse mit den Kindern. Hilfsmittel sind hierbei v.a. Fotos und Arbeiten der Kinder (s. auch „Portfolio“).

## **2.5 Die Bildungsbereiche**

Folgende Bildungsbereiche fließen in Form von altersspezifischen Projekten und Angeboten in unseren Alltag ein:

### **2.5.1 Bewegung, Körper und Gesundheit**

#### **Bewegung**

Über Bewegung sammelt das Kind in den ersten Lebensjahren Erfahrungen über die eigene Person und über seine soziale, räumliche und dingliche Umwelt. Es setzt sich mit den eigenen körperlichen

---

<sup>3</sup> Maria Montessori, 1870-1952





Fähigkeiten auseinander und kann so erleben, was es gut kann und was ihm noch nicht so gut gelingt. Gleichzeitig erkennt das Kind, dass es die Fähigkeiten durch Üben und Wiederholen verbessern kann. Durch das Erlernen von Krabbeln, Stehen und schließlich Laufen wird das Kind Schritt für Schritt selbstständig und beweist sich seine zunehmende Unabhängigkeit.

Gleichzeitig erlebt das Kind in der Bewegung, was es heißt, selbst etwas zu schaffen, sich anzustrengen, mit den eigenen Kräften etwas hervor zu bringen und zu einem selbstgesetzten Ziel zu kommen. Es verbindet das Handlungsergebnis mit der eigenen Anstrengung, dem eigenen Können und sieht gerade bei Bewegungsaktivitäten, dass es Ursache bestimmter Effekte ist. Das Gefühl, etwas geschafft zu haben, etwas zu können, stellt die Basis für das Selbstvertrauen bei Leistungsanforderungen dar.

Mit dem Körper und mit seinen Bewegungen kann das Kind einerseits Gefühle ausdrücken andererseits diese auch verarbeiten. Zudem vermittelt Bewegung dem Kind Gefühle und intensive Empfindungen: Es spürt Lust und Freude, wenn es zur Musik tanzt oder es ist nach einem anstrengenden Laufspiel erschöpft.

Bei all diesen Erfahrungen, die ein Kind durch Bewegung macht, handelt es sich um Erfahrungen, die unmittelbar und direkt durch das eigene Tun, die eigene Aktivität, den Einsatz des Körpers und der Sinne, durch das Erproben und Experimentieren gewonnen werden.

## **Körper und Gesundheit**

In der Kita lernen Jungen und Mädchen ihren eigenen Körper und seine Funktionen kennen. Das Bewusstsein für den eigenen Körper unterstützt das Kind auch darin, im Umgang mit anderen Menschen sein eigenes Gefühl für das Maß an körperlicher Nähe und Zuwendung zu finden. Die Körperwahrnehmung geschieht im Kontakt mit der Umwelt unter Beteiligung aller Sinne. Über diese können Kinder angenehme und unangenehme Gefühle wahrnehmen und unterscheiden.

Durch die Zubereitung und den Genuss von Speisen erleben die Kinder, was gut schmeckt und dabei gesund ist.

### **2.5.2 Bildnerisches Gestalten, ästhetische Bildung**

Die individuelle Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit der Kinder wird durch künstlerische und gestalterische Angebote gefördert. Der kreative Umgang mit Farben, Formen und verschiedensten Materialien – auch aus der Natur – unterstützt die ästhetische Bildung.

Die Präsentation der eigenen Bilder und Basteleien stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und dient der individuellen Gestaltung der Räumlichkeiten. Die Mädchen und Jungen erfahren nicht nur die Unterschiedlichkeit der Materialien, sondern lernen auch den sachgerechten Umgang mit Werkstoffen und Werkzeugen, z.B. der Schere.

### **2.5.3 Musikalische Bildung**

Durch Angebote im Bereich von Musik und Rhythmus bilden Kinder ihre auditive Wahrnehmung aus. Sie sensibilisieren ihren Hörsinn für Klänge und Töne und bilden ein akustisches Gedächtnis aus. Dabei werden Schlüsselqualifikationen wie das Zuhören erlangt. Welche Geräusche kann ich erzeugen, wenn ich z.B. auf einen Topf schlage oder mit einer Erbsendose rassel?

Durch Singspiele, Fingerspiele und Tänze erfahren Kinder aktiv Musik und Rhythmus mit ihrem ganzen Körper und lernen, eigene Gefühle und Stimmungen auszudrücken.



### **2.5.4 Sprache und Literatur**

Kinder benutzen zur Verständigung mit anderen Kindern und Erwachsenen sprachliche und körperliche Ausdrucksweisen. Vor allem bei jüngeren Kindern steht die nonverbale Kommunikation wie Gestik, Mimik und der Tonfall im Vordergrund. Zum Schulalter hin gewinnen die Kinder größere Sicherheit, sich durch Worte auszudrücken und sich mit anderen auseinanderzusetzen.

Der passive und aktive Sprachgebrauch sind dabei wichtige Schlüsselqualifikationen, mit deren Hilfe sich Mädchen und Jungen alle anderen Bildungsbereiche erschließen. Die Sprachentwicklung der Kinder wird bei uns durch vielfältige Sprechkanäle im Tagesablauf (z.B. Vorlesen, Bilderbuchbetrachtung) und gezielte Angebote (Singspiele, Aufzählen von Reimen usw.) gefördert. Dadurch erwerben Kinder Kompetenzen wie Zuhören, Symbolverständnis, Sinnverständnis, Ausdrucksfähigkeit, literarisches Interesse und Lesebereitschaft.

Kinder orientieren sich beim Sprechen an Bezugspersonen. Daher sind wir als Vorbilder besonders gefragt.

### **2.5.5 Medienbildung und -erziehung**

Auch elektronische Medien sind Alltags-Bestandteil heutiger Kinder. Der gezielte und richtige Einsatz von Medien wird deshalb für die Arbeit in der Kita immer bedeutsamer. Wir nutzen altersangepasst die produktiven und kreativen Möglichkeiten von Medien, z.B. Fotos zur Dokumentation und CDs mit Kinderliedern für Tanzspiele.

### **2.5.6 Naturwissenschaftliche und mathematische Grunderfahrungen**

Die Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten, naturwissenschaftliche Phänomene zu beobachten, Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung herzustellen und zu erkennen. Durch ausgiebiges Experimentieren mit Wasser, Schnee, Eis usw. werden Neugier und Forschungsdrang angeregt.

Ein erster Umgang mit Zahlen und Mengen findet nebenbei im Alltag statt (z.B. durch das Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis, durch das Zählen von Tellern/Besteck beim Tischdecken, Unterscheiden lernen von kleiner/größer, weniger/mehr usw.) und durch das Kennenlernen von Formen und Farben in verschiedenen Projekten.

### **2.5.7 Umweltbildung und -erziehung**

Damit die Mädchen und Jungen Freude und Wertschätzung gegenüber der Natur entwickeln können, bieten wir ihnen unterschiedliche Gelegenheiten für Erfahrungen mit allen Sinnen in und mit der Natur.

Bei Ausflügen in unseren Garten oder in öffentliche Parks werden verschiedene Materialien und Kleintiere erforscht, gesammelt und gefundene Dinge benannt. In Projekten und Lernangeboten erfahren die Kinder, wie sich Geschehnisse in der Natur gegenseitig beeinflussen und welche Bedeutung Tiere und Pflanzen für die Menschen haben.

Über das Jahr hinweg können Veränderungen in der Natur beobachtet werden.

Oberziel der Umweltbildung ist der nachhaltige und schonende Umgang mit natürlichen Ressourcen.

## **2.6 Geschlechtergerechte Pädagogik**

Schon vor der Geburt weisen wir unseren Kindern eine bestimmte geschlechtsspezifische Rolle zu (blau/rosa Streichen des neuen Kinderzimmers etc.). Später festigen wir dies oft unbewusst durch Geschenke und die damit verbundene Auswahl von Spielmaterial wie Puppen für Mädchen/Werkzeug, Bagger oder Autos für Jungen.



Nicht selten sind damit auch Erwartungen an das Verhalten von Kindern verbunden. Während hingegen Mädchen immer „lieb und ruhig“ in der Puppenecke spielen, erwartet man bei Jungen gerade zu, dass sie „aufgekratzt und dreckig“ vom Fußballplatz heim stürmen oder den Tag in der Kita in der Bauecke verbracht haben.

Geschlechterbewusste Pädagogik in unseren Einrichtungen meint nicht die Abschaffung vermeintlich geschlechterspezifischer Spielmaterialien! Vielmehr müssen unsere Pädagogen / innen genderbewusst arbeiten, damit sich unsere Kinder gleichwertig und gleichberechtigt entwickeln können und dabei das eigene Geschlecht kennenlernen, Unterschiede zum jeweils anderen Geschlecht wahrnehmen und eine positive Identität ihres eigenen Geschlechtes entwickeln können.

Genderbewusst arbeiten meint:

- Das Reflektieren der eigenen Vorstellungen von Frauen- und Männerrollen und die Auswirkungen auf die eigene Arbeit in der Einrichtung.
- Das Beobachten der Kinder, wie sich Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Themen und Anforderungen auseinandersetzen.
- Das Schaffen von vielfältigen Möglichkeiten für Mädchen und Jungen sich mit verschiedenen Bildungsthemen auseinanderzusetzen und ihre Kompetenzen zu erweitern .
- Das Thematisieren von geschlechterstereotypen Einengungen der Kinder untereinander.
- Eltern zu motivieren, für die Thematik offen zu sein.

Wir schaffen Rahmenbedingungen, sodass sich die Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht gleichwertig und gleichberechtigt entwickeln können.

Das betrifft zum einen die Raumgestaltung als „Dritter Erzieher“, die Ausstattung mit Materialien, sowie die pädagogischen Angebote. Bei der Innen- und Außengestaltung bieten wir sowohl Räume zum „Toben“ als auch für den Ruhe- und Entspannungsbereich an. Vermeintlich geschlechterspezifische Spielmaterialien („Auto“ – „Puppe“ – „Küche“- „Bauecke“), in denen die Kinder ihre sozial-emotionalen Erfahrungen erleben können, finden diese in einer vielfältigen Auswahl. Denn gerade durch das Rollenspiel können Mädchen und Jungen in verschiedene Rollen schlüpfen und spielerisch erkunden, wo und wie sie sich wohlfühlen und mit welchen Rollen sie sich identifizieren.

Unterschiedliche Bewegungsspiele, die zum einen Kraft, zum anderen Sensibilität erfordern, werden für Mädchen und Jungen von den pädagogischen Fachkräften gezielt eingesetzt.

Unabhängig vom Geschlecht erfolgt eine gleichberechtigte Behandlung aller Kinder durch das pädagogische Fachpersonal, sowohl Mädchen als auch Jungen bekommen eine qualitativ und zeitlich gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit.

Die Leistungen der Kinder werden unabhängig von ihrem Geschlecht gleichermaßen gewürdigt.

Geschlechtersensible Erziehung ist, wie auch die interkulturelle Erziehung, eine Querschnittsaufgabe, die alle Bildungs- und Erziehungsbereiche betrifft (vgl. BEP). Die Anerkennung von Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit zwischen Jungen und Mädchen gehört zum Selbstverständnis der Mitarbeitenden und ist bindend.

Die Motivation von Vätern, bei Festen, Ausflügen und Veranstaltungen der Einrichtung mitzuwirken, stoßen wir aktiv an.



## **2.7 Interkulturelle Erziehung**

Eine fremde Kultur zu verstehen heißt zu wissen, wie man sich in ihr zurechtfindet. Wir vermitteln in unserer Arbeitsweise und in unserer professionellen und persönlichen Haltung und Handlung die Grundlage unseres interkulturellen Ansatzes.

Gemeinsam möchten wir die Kinder behutsam im Rahmen einer professionellen interkulturellen Arbeitshaltung an das Leben in einer heterogenen Gesellschaft heranführen, Achtung der Menschenrechte und der demokratischen Grundregeln und Respekt für fremde Kulturen vermitteln. Unterschiede müssen nicht immer vollständig verstanden, aber geachtet und respektiert werden.

Wir fördern die interkulturelle Pädagogik, indem wir die unterschiedlichen Kulturen bewusst abbilden, leben und die Neugierde dafür wecken. Andere Sprachen, Musik/Klänge, Mahlzeiten, Feste/Brauchtümer werden in unterschiedlichen Projekten aufgezeigt: Von der „Woche der Geschichten aus anderen Ländern“, über die Begrüßung in verschiedenen Sprachen, dem internationalen Kochen bis zu Aktionen in der Kindertagesstätte zusammen mit den Eltern.

## **2.8 Integrative Bildung und Erziehung**

Jedes Kind wird mit individuellen Fähig- und Fertigkeiten geboren und hat seine eigenen Bedürfnisse. Damit ist es einzigartig und einmalig!

Unabhängig von der körperlichen und geistigen Verfassung, dem Geschlecht, der Religion, der Herkunft und Kultur stehen jedem Kind die gleichen Chancen, die gleiche Aufmerksamkeit und der gleiche wertschätzende Umgang zu.

Stärkenorientiert betrachten wir vor diesem Hintergrund Unterschiede und inklusive Betreuung in unseren Einrichtungen als etwas Bereicherndes und Möglichkeit zum gegenseitigen Lernen.

Für die individuelle Unterstützung unserer Kinder bedarf es einer systematischen Beobachtung der Lern- und Entwicklungsprozesse. Hierfür verwenden wir verschiedene Beobachtungs- und Entwicklungsbögen (Meilensteine der Entwicklung, Beobachtungsbogen von Gerlinde Lill, Entwicklungsportfolio für das Kind, SISMIK für Kinder ausländischer Herkunft bzw. mit Sprachauffälligkeiten). Die Ergebnisse werden durch differenzierte Bildungsangebote im Rahmen von Kleingruppenangeboten, aber auch Projekten für die gesamte Gruppe umgesetzt. Für alle Krippenkinder ist die Erfahrung und der Umgang mit dem eigenen Körper und das Sprechen Lernen ein essentielles Thema in den ersten Jahren. Aufbauend auf diese Ausgangssituation fördern wir behinderte wie nichtbehinderte Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend.

Bei weitergehendem Förderbedarf kooperieren wir mit externen Fach- und Beratungsstellen, z.B. dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, den Jugendämtern, Ärzten, Logopäden, Ergotherapeuten etc.

Die Möglichkeiten der Aufnahme behinderter Kinder müssen im Einzelfall geprüft werden und sind abhängig vom Rahmen der personellen und organisatorischen Mittel.

## **3 Ernährung & Körperpflege**

### **3.1 Ernährung**

Ebenso wie Hygiene und Körperpflege gehört für uns eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu einem guten Körpergefühl. Hierbei sollen bestimmte Lebensmittel nicht tabuisiert, sondern ein vernünftiger Umgang damit erlernt werden.



Ernährung soll als Genuss mit allen Sinnen erlebt werden. Hierzu gehört für uns:

- die Vermittlung von Esskultur und von Tischmanieren.
- die Schaffung einer angenehmen Atmosphäre beim Essen.
- die Essenszubereitung erlebbar zu machen.
- die Vermittlung der Gefühle von Hunger und Sättigung.
- selbständig über das eigene Essen zu entscheiden (sich selbst aufzutun, selbst bestimmen, was und wie viel man essen möchte).

Unsere Pädagogen / innen leben als Vorbild ein gesundes Essverhalten vor und ermutigen die Kinder immer wieder, neue Dinge zu probieren.

In unseren Einrichtungen bieten wir ein Frühstück, frisch zubereitetes Mittagessen, eine Schmausepause am Nachmittag und ggf. eine Brotzeit für Spätdienstkinder<sup>4</sup> an.

An Getränken stehen den Kindern über den ganzen Tag hinweg Wasser und/oder ungesüßter Tee zur Verfügung.

### **3.2 Körperpflege**

Über die tägliche Körperpflege möchten wir den Kindern ein gesundes Verhältnis zur Sauberkeit vermitteln und sie darin unterstützen, sich in ihrem eigenen Körper wohl zu fühlen. Während der täglichen Pflege vor und nach den Mahlzeiten oder nach dem Spiel im Außengelände ist es wichtig, dass sich die Kinder die Hände und das Gesicht waschen, Zähne putzen und zur Toilette gehen.

Eine liebevolle und warme Gestaltung der Waschräume und der Wickelplätze schafft Anreize, dass die Kinder Körperpflege als etwas Angenehmes erleben können. In Spiegeln können Sie sich dabei selbst beobachten. Die Pädagogen / innen erklären ihr Tun und vermitteln den Kindern dadurch ein Grundverständnis für den Körper.

Die Zeit des Wickelns ist nach Emmi Pikler immer auch eine Zeit, die jedem Kind individuell als Einzelsituation gewidmet wird und nicht nur den hygienischen Aspekt in den Vordergrund stellt, sondern auch ein Moment der Ruhe außerhalb der Gruppe darstellt. Allen Erziehern / innen ist bewusst, dass es sich beim Wickeln um einen äußerst intimen Moment handelt und die Bedürfnisse jedes Kindes geachtet und gewahrt werden.

### **3.3 Die Besondere Situation des „Trocken werden“**

Die Gewöhnung an den Gang auf die Toilette soll ohne Zwang und ohne Regelmäßigkeit geschehen. Die Kinder sollen lernen, ihre eigenen körperlichen Signale zu erkennen und mitzuteilen. Kinder, die signalisieren, dass sie auf die Toilette wollen, werden darin unterstützt und gefragt.

Um den Übergang von Windel auf Toilette zuhause und in der Krippe möglichst Hand in Hand geschehen zu lassen, findet eine enge Abstimmung mit den Eltern statt.

Indem die Kinder lernen, ein Gespür für die eigenen körperlichen Bedürfnisse (Kontrolle über Blase und Darm) zu entwickeln und diese mitzuteilen, ist dies auch ein weiterer Baustein in der Entwicklung der Selbständigkeit.

---

<sup>4</sup> Ab 18 Uhr



## **4 Beobachtung und Dokumentation**

### **4.1 Das Entwicklungsportfolio<sup>5</sup>**

Gemäß unserem Bild vom Kind möchten wir jedes Kind mit seinen Interessen, Fähig- und Fertigkeiten als individuelle Persönlichkeit achten und wahrnehmen. Die Lernprozesse jedes Kindes sind einzigartig. Jedes Kind hat das Recht, die eigene Entwicklung und die eigene Art des Lernens selbst festzulegen. Dabei hat alles, was das Kind lernt und tut einen Zusammenhang und wirkt sich wiederum auf das weitere Verhalten aus. Das schwedische Portfolio-Konzept hilft uns dabei, diese Zusammenhänge zu verdeutlichen. Im Mittelpunkt der Dokumentation stehen daher die zwei Aspekte „**Was** lernt das Kind?“ und „**Wie** lernt das Kind?“.

#### **Die Ziele der Kinder**

Kinder sind von sich aus neugierig, daher setzen sie sich viele Ziele selbst, unabhängig von ihrer Nationalität, etwaigen Behinderungen, ihrem Elternhaus oder ihrer Persönlichkeit.

Sich selbst ein Ziel zu setzen und darauf hinzuarbeiten ist für die Entwicklung des Kindes genauso wichtig, wie das Erreichen oder Nichterreichen desselbigen. Bei Nichterreichen oder nicht zufriedenstellendem Erreichen, versucht ein Kind die Handlung von sich aus immer und immer wieder, bis es irgendwann gelingt.

Unsere Aufgabe ist es, die Voraussetzungen zu schaffen, das Kind zu motivieren, in seinem Tun zu bestätigen und eine anregungsreiche Umgebung zu gestalten.

Bei den Zielen handelt es sich nicht um einmalige Projekte oder isolierte Lernsituationen. Das Lernen findet über den ganzen Tag hinweg bei alltäglichen Tätigkeiten statt.

Es kommt auch vor, dass ein Kind ein Problem nicht selbstständig lösen kann, z.B. in Situationen des sozialen Miteinanders mit anderen Kindern. Hier gilt es, Normen und Werte zu verdeutlichen und mit dem Kind gemeinsam eine Lösung zu finden.

Die wichtigste Grundlage für das Vermitteln von diesen Normen ist hier die Reflexion des eigenen Verhaltens, damit wir dem Kind ein Vorbild sein und authentisch handeln können.

#### **Die Strategien der Kinder**

Bei der Entwicklung des Kindes interessiert uns v.a., wie es seine Welt erkundet und für sich Fragestellungen löst. Das „Wie“ wird bezeichnet als Strategie und kann bei jedem Kind unterschiedlich sein. Einige probieren gerne selbst aus, einige beobachten ältere Kinder ganz genau, bevor sie sich selbst an die Tätigkeit herantrauen. Wichtig ist, dass das Kind für sich Strategien findet, wie es individuell an sein Ziel kommen kann. Keine Strategie ist besser oder schlechter als die jeweils andere.

Wir möchten dem Kind auch alternative Strategien aufzeigen, so dass es selbst wählen kann, wie es sein Ziel erreichen möchte.

#### **Die Dokumentation**

Für die Dokumentation der Entwicklung und der Strategien nutzen wir für jedes Kind ein Entwicklungsportfolio.

Der Portfolio-Ordner entsteht unter Mitwirkung des Kindes, der Erzieher / innen und der Eltern.

Die zielgerichtet ausgewählten Bilder, Fotos, Aussagen des Kindes usw. ergeben ein individuelles Gesamtbild über die Entwicklungsschritte, Ziele und Strategien.

Das Kind kann sein Portfolio immer wieder betrachten und reflektieren. Hierbei wird es sich seiner

---

<sup>5</sup> Göran Krok und Maria Lindewald, *Portfolios im Kindergarten – das schwedische Modell*, 2007



eigenen Kompetenzen und Stärken bewusst.

Die Betreuer /innen können mithilfe des Entwicklungsportfolios das Kind, seine Lern- und Entwicklungsprozesse, seine Kompetenzen, Stärken, Interessen und Bedürfnisse individuell wahrnehmen und die Gestaltung von Bildungsprozessen auf das jeweilige Kind abstimmen. Hierbei wird auch die pädagogische Arbeit reflektiert und in Bezug zu den Inhalten des Bildungsplanes gesetzt.

Die Familie des Kindes wird in die Gestaltung des Portfolios einbezogen, indem Eltern Dokumente und Informationen von zu Hause beitragen können. Zugleich können sich die Eltern ein Bild machen über den Kita-Alltag ihres Kindes und seine Entwicklungsschritte.

## 4.2 Weitere Dokumentationsformen

Unsere Projekte und Aktivitäten in Freispielphasen dokumentieren wir zusätzlich mit Hilfe von Fotografien und Basteleien und stellen diese in der Einrichtung aus, um den Eltern einen Einblick in unsere Arbeit und unsere Aktivitäten zu geben.

Entwicklungsschritte bestimmter Lebensphasen und Bereiche (Grobmotorik, Feinmotorik, Sprachliche Entwicklung etc.) bilden wir zusätzlich über „Die Grenzsteine der Entwicklung“<sup>6</sup> ab um Risikofaktoren frühzeitig zu erkennen.

Abgerundet wird unsere Beobachtung und Dokumentation der Kinder durch die Beobachtungsbögen von Gerlinde Lill.

## 5 Die Gestaltung von Übergängen

### 5.1 Die Eingewöhnung

Die Anfangszeit in der Kita ist für das Kind und die Eltern ein neuer Lebensabschnitt, der Ängste und Unsicherheit auslösen kann. Die Eingewöhnungsphase soll deshalb individuell dem Kind angepasst werden. Diese Zeit wird zwischen der Leitung, dem Betreuungsteam und den Eltern sorgfältig geplant.

Bereits ab dem Zeitpunkt der Vertragsunterzeichnung erhalten unsere Eltern regelmäßig Informationen über das Geschehen in der Einrichtung über den monatlichen Newsletter. Ebenso haben sie die Möglichkeit über die Teilnahme an verschiedenen Festen unsere Einrichtung kennen zu lernen und langsam Vertrauen zu uns aufzubauen.

Einen Monat vor der Eingewöhnung informieren wir die Eltern mithilfe eines Informationsschreibens über die wichtigsten Merkmale und die Struktur der Eingewöhnung.

Vor dem ersten Eingewöhnungstag findet ein persönliches Kennenlerngespräch zwischen der Leitung und den Eltern statt. Hierbei geht es um den Austausch aktueller Informationen zu den Gewohnheiten und Bedürfnissen des Kindes und die bisherige Entwicklung. Der Ablauf der ersten Eingewöhnungstage wird noch einmal durchgesprochen und offene Fragen der Eltern beantwortet. Auch Ängste und Sorgen der Eltern finden hier Platz.

Die Eingewöhnung bei Paula & Max ist angelehnt an das „Berliner Modell“<sup>7</sup>. Der Ablauf ist nicht starr, sondern dient als Orientierung für die Übergangszeit vom Elternhaus in die Krippe.

---

<sup>6</sup> Hans-Joachim Laewen, Quelle: [http://www.mbjs.brandenburg.de/media\\_fast/4113/Sonderdruck\\_Grenzsteine.pdf](http://www.mbjs.brandenburg.de/media_fast/4113/Sonderdruck_Grenzsteine.pdf) (01.09.2014)

<sup>7</sup> Das Berliner Modell wurde vom Institut für angewandte Sozialforschung (INFAS) entwickelt und findet seit den 1980er Jahren praktische Anwendung



**Die dreitägige Grundphase:** In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Ein Elternteil kommt mit dem Kind in die Einrichtung und beide bleiben ca. eine Stunde. In dieser Zeit verhält sich der Elternteil passiv, bleibt aber mit seiner Aufmerksamkeit bei dem Kind und ist die Basisstation. Der/die Erzieher/in nimmt langsam Kontakt auf. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel.

**Erster Trennungsversuch:** Ca. ab dem vierten Tag findet die erste Trennung statt. Die Mutter/der Vater verabschiedet sich klar und eindeutig vom Kind und verlässt den Gruppenraum für ca. 15 Minuten, bleibt aber in der Einrichtung.

**Stabilisierungsphase:** Die Zeit der Trennung wird langsam ausgedehnt und der/die Erzieher/in übernimmt die Versorgung wie Wickeln, Füttern und gemeinsames Spielen. Der eingewöhnende Elternteil hält sich dennoch in der Nähe der Einrichtung auf. Je nach Reaktion des Kindes wird dann die Ausdehnung der Trennungszeit oder eine längere Eingewöhnung festgelegt.

**Schlussphase:** Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit telefonisch zu erreichen. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind den Erzieher als feste Basis akzeptiert und sich trösten lässt. Zeitnah findet mit den Eltern ein Abschlussgespräch statt.

## 5.2 Der Übergang in den Kindergarten

Für den Übergang in den Elementarbereich spielen mehrere Faktoren in der Entwicklung des Kindes eine Rolle. Neben dem Alter legen wir Wert auf eine gewisse Selbständigkeit beim An- & Ausziehen, bei der Nahrungsaufnahme und beim Laufen. Eltern können uns darin unterstützen, indem sie kürzere Wege, z.B. morgens zur Kita zu Fuß zurück legen und das Kind im Alter ab 2 Jahren immer weniger mit dem Kinderwagen fahren.

Ähnlich dem Vorschuljahr im Kindergarten bieten wir ein „**Vorkindergarten-Jahr**“ für Krippenkinder im Alter von 2 – 3 Jahren an. In gruppenübergreifenden Angeboten können wir Projekte durchführen für die „älteren“ Krippenkinder, die ihre Kompetenzen für den Übertritt stärken und ihnen gleichzeitig ein positives Selbstgefühl vermitteln, da sie als „die Großen“ gesehen werden.

Ein weiterer Aspekt für den Wechsel ist das Rollenverhalten des Kindes in der Gruppe.

Gemeinsam mit den Eltern werden oben stehende Aspekte besprochen und ein Zeitpunkt für den Wechsel festgelegt. Dieser findet in der Regel um den 3. Geburtstag statt (+/- 4 Monate).

Jede unserer Einrichtungen kooperiert mit einem Kindergarten in der Nähe. Mit diesem Kindergarten werden gemeinsame Aktionen geplant, so dass die Wechselkinder die Einrichtung bereits vorab kennenlernen können.

Für Kinder, die in andere Kindergärten wechseln, bieten wir ebenfalls Übergabegespräche mit dem neuen Kindergarten an, sofern die Eltern dies wünschen.

Der Abschied und der Wechsel soll von dem Kind als ein bewusster Schritt wahrgenommen werden. Gleichzeitig möchten wir dies als ein natürliches Erlebnis behandeln und nicht durch eine zu große Aufmerksamkeit Angst davor schüren.





## 6 Zusammenarbeit mit den Eltern

*„Wir können die Familie nicht ersetzen, wohl aber ergänzen.“*

Wir möchten, dass jedes Kind sich bei uns wohl und geborgen fühlen kann. Die Erzieher / innen werden neben den Eltern eine wichtige Bezugsperson und tragen als Vorbild bei der Entwicklung der Ziele des Kindes automatisch bei. Um einen Zielkonflikt zu vermeiden und die Entwicklung bestmöglich zu fördern, ist ein intensiver Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieher / innen in beide Richtungen und ein Verhältnis, das von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist, sehr wichtig!

Gerade in der Anfangszeit, wenn Eltern wieder arbeiten gehen und ihre Kinder erstmals einen großen Anteil des Tages in einer Kindertagesstätte betreuen lassen, empfinden einige Eltern Angst, ihr Kind „an den/die Erzieher/in zu verlieren“. Diese Gefühle gilt es zu respektieren und durch eine transparente Arbeit und Partizipation der Eltern zu reduzieren.

Unser gesamtes Team unterliegt der Schweigepflicht. Persönliche Daten und Gespräche werden vertraulich behandelt.

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wird durch unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit gefördert:

### **Informationsaustausch im Alltag**

Im Rahmen von Tür- und Angel-Gesprächen findet ein täglicher, kurzer Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal statt. Damit sich unser Personal hierfür Zeit nehmen kann, ist es wichtig, dass die Kinder zu den Bring- und Holzeiten außerhalb unserer pädagogischen Angebotszeiten übergeben werden.

### **Elternabend (2 x / Jahr)**

Auf dem Elternabend werden aktuelle Themen aus der Gruppe besprochen (z.B. altersspezifische Themen wie das „Trotzen“, „Trockenwerden“ usw.). Zudem erhalten Eltern einen Rückblick über unsere Aktivitäten der letzten Zeit und Informationen zu geplanten Projekten, Ausflügen, Festen usw.

### **Entwicklungsgespräch (1 x / Jahr)**

In den Entwicklungsgesprächen findet ein jährlicher Austausch über den individuellen Entwicklungsstand des Kindes zwischen Eltern und BezugsbetreuerIn statt. Gleich zu Beginn der Betreuung stehen das Eingewöhnungsgespräch an, sowie ein kurzes Gespräch am Ende der Eingewöhnungsphase. Anlassbezogen kann es auch häufiger ein Entwicklungsgespräch geben.

### **Elternbeiratstreffen (4 x / Jahr)**

Zur Förderung des Austausches zwischen Eltern, Einrichtung und Träger wird jährlich ein Elternbeirat für die Einrichtung gewählt. Der Elternbeirat vertritt die Elternschaft. Für einen regelmäßigen Austausch finden persönliche Treffen zwischen Elternbeirat, Leitung und ggf. Träger statt. Der Elternbeirat unterstützt die Leitung auch bei der Organisation von Festen und Ausflügen.



## **Eltern-Café (4 x / Jahr)**

In ungezwungener Atmosphäre können Eltern zu bestimmten Terminen an unserem themenbezogenen Eltern-Café teilnehmen. Hierbei handelt es sich um ein niedrigschwelliges Angebot durch die Kindertagesstätte für die Eltern, mit Eltern in Kontakt zu treten und sich unter fachlicher Begleitung auszutauschen.

## **Infowand und Newsletter**

Ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieher / innen findet ebenfalls statt über Bekanntmachungen an unseren Infowänden und durch den monatlichen Newsletter

## **7 Zusammenarbeit im Team**

Unsere MitarbeiterInnen sind die Schlüsselfiguren bei der Umsetzung des theoretischen Konzeptes in die Praxis.

Damit die Transformation konsequent und authentisch erfolgt, achten wir bei der Personalauswahl darauf, dass sich die MitarbeiterInnen mit den von uns formulierten Zielen identifizieren und eigene Ideen für die Umsetzung einbringen können.

Unsere Teams in der Einrichtung bestehen in der Regel aus SozialpädagogInnen, ErzieherInnen und sozialpädagogischen Assistenten/-innen und KinderpflegerInnen.

Die Führung und Anleitung des Teams übernimmt die Leitung der Einrichtung, die einen Großteil ihrer Arbeitszeit auch in den Gruppen verbringt mit dem Ziel, ihr Team fachlich anzuleiten.

Wie zuhause auch, merken Kinder Spannungen in der Familie und in ihrem Umfeld sehr schnell und reagieren darauf mit Unausgeglichenheit, häufigerem Weinen und Stress. Gegenseitige Anerkennung, ein guter kollegialer Umgang und Offenheit, sowie das Bewusstsein für die eigenen Stärken und Schwächen und die jeweilige Ergänzung durch andere Teamkolleg/-innen ist für uns die Basis einer guten Zusammenarbeit und somit auch für eine herzliche und entspannte Atmosphäre in der Einrichtung.

Daher tauschen wir uns in wöchentlichen Teamsitzungen über interne Alltagssituationen und Fragestellungen aus, besprechen Ideen für unsere Projekte und diskutieren unsere pädagogische Arbeit. In den Teamsitzungen reflektieren wir ebenfalls in regelmäßigen Abständen die Entwicklungsschritte der Kinder und bringen uns als Team gegenseitig auf einen Stand der Informationen, die wir von den Eltern erhalten.

Um unseren Anteil an der Ausbildung guter Fachkräfte beizutragen, bilden wir in unseren Einrichtungen auch Erzieher / innen und sozialpädagogische Assistenten/-innen aus. Je nach Ausbildungsstand beträgt der praktische Anteil der Auszubildenden 1 – 4 Tage pro Woche in unserer Einrichtung. In dieser Zeit bieten sie unter fachkundiger Anleitung unseres Teams kleine Angebote für die Kinder an, lernen zu beobachten und unterstützen unsere Betreuer /innen bei der täglichen Arbeit.

Bei der konkreten Zusammenstellung des Teams ist es gewünscht, dass jede(r) MitarbeiterIn einen eigenen Schwerpunkt einbringt.

*1 + 1 = 3!*



## **8 Kooperation und Vernetzung**

Um eine bestmögliche Förderung unserer Kinder sicherzustellen, kooperieren wir mit unterschiedlichen Fachberatungsstellen, Therapeuten und Sozialbürgerhäusern und stellen den Eltern Adressen zur Verfügung.

Den Stadtteil und somit ihre soziale und räumliche Umgebung lernen die Kinder über Spaziergänge, Einkäufe in Lebensmittelgeschäften der Umgebung und Spielplatzbesuche kennen.

Weitere Informationen zu der Vernetzung im Stadtteil finden sich im Hauskonzept der jeweiligen Einrichtung.

## **9 Qualitätssicherung und -Weiterentwicklung**

In unseren Einrichtungen möchten wir standortunabhängig die gleichen Organisationsstrukturen und Anforderungen an unsere Pädagogik gewährleisten und diese weiterentwickeln und verbessern. Zu diesem Zweck finden monatliche Treffen zwischen den Regionalleitungen, Leitungen und Trägervertreter statt um den organisatorischen und fachlichen Austausch zu gewährleisten.

Einrichtungübergreifend profitieren die Einrichtungen von einem Austausch an Erfahrungen und Wissen und das pädagogische Konzept von Paula & Max wird gemeinsam weiterentwickelt.

Individuelle Supervisionen und das Einbeziehen von externen Fachberatern zu pädagogischen Einzelthemen unterstützen uns bei unserer Arbeit als Team und bei pädagogischen Sondersituationen.

Die Qualität unserer Einrichtung lebt von der Qualität, der Zufriedenheit und eigenen Weiterentwicklung unserer MitarbeiterInnen.

Die Förderung von besonderen Interessen und Fachgebieten der einzelnen Betreuer /innen liegt uns daher besonders am Herzen. Wir fördern dies durch gezielte Fort- und Weiterbildungen im Rahmen von Inhouse-Schulungen und Fortbildungen bei externen Bildungsträgern.

Regelmäßige Gespräche zwischen Leitung und MitarbeiterIn dienen der Reflektion der pädagogischen Arbeit und der individuellen Begleitung jedes Teammitgliedes.

Für eine unabhängige Qualitätssicherung und für den trägerübergreifenden Austausch sind wir dem Paritätischen Wohlfahrtsverband in Hamburg und dem Dachverband freier Träger in München angeschlossen. Derzeit wird ein unabhängiges und externes Qualitätszertifizierungsverfahren erarbeitet, das unsere Einrichtungen im Abstand von 3 Jahren durchlaufen werden.<sup>8</sup>

Eine jährlich statt findende, anonymisierte Elternbefragung in elektronischer Form hilft uns, unsere Arbeit zu reflektieren und bietet uns Verbesserungsvorschläge aus der Sicht der Eltern.

## **10 Das Wohl des Kindes**

Das Wohl des Kindes steht bei uns im Vordergrund. Ein jedes Kind hat das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Zur Absicherung dieses Rechtes sind wir im Rahmen der Schutzvereinbarung § 8 SGB VIII mit dem/der jeweiligen Kinderschutzkoordinator / in des Jugendamtes vernetzt.

Jede/r unserer Mitarbeiter / innen verpflichtet sich, sein Wissen zu diesem Thema regelmäßig

---

<sup>8</sup> Stand April 2013



aufzufrischen und sich für das Thema zu sensibilisieren. Ebenso ist die Sicherstellung des Kindeswohles ein fester Bestandteil in unseren Teamsitzungen.

Einrichtungsübergreifend stehen uns eigene Mitarbeiter zur Verfügung mit der Zusatzqualifikation der Kinderschutzfachkraft.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erarbeiten wir gemeinsam mit den Eltern Lösungen. Erscheinen diese Maßnahmen nicht ausreichend, müssen externe Fachkräfte und ggf. auch öffentliche Beratungsstellen (Jugendamt, Sozialbürgerhaus) hinzugezogen werden.

## 11 Gesetzliche Grundlagen

Unsere pädagogische Arbeit beruht auf der Grundlage der jeweils gültigen Bundes- und Landesgesetze, den Ausführungsverordnungen und den Bildungsplänen.

Dies sind die Paragraphen des Achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII).

In **Hamburg** das Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KiBeG), die Richtlinien für den Betrieb von Kindertagesstätten und die Hamburger Bildungsempfehlungen.

In **München** das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Regelungen zur Umsetzung der Münchner Förderformel (MFF), der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dessen Ergänzung für den Krippenbereich.

Die Einrichtungen unterliegen zudem den Vorschriften des Gesundheitsamtes sowie des Infektionsschutzgesetzes, den Vorschriften des Brandschutzes, der Unfallkasse, den Berufsgenossenschaften und dem Amt für Arbeitsschutz.

Alle Einrichtungen sind einheitlich an die Vorschriften des bundeseinheitlichen Datenschutzgesetzes gebunden. Daten werden daher nur zweckgebunden erhoben und nicht ohne Zustimmung der betroffenen Person an andere Stellen weitergeleitet.

## 12 Ein beispielhafter Tagesablauf

Ein typischer Tag sieht bei uns in der Krippe so aus<sup>9</sup>:

Morgens werden die Kinder nach und nach gebracht. Die Betreuer / innen nehmen sich gerne Zeit, jedes Kind individuell zu begrüßen und sich kurz mit den Eltern auszutauschen. Was steht bei uns heute an? Wie geht es dem Kind? Gibt es Dinge, die wir für unseren gemeinsamen Tag mit den Kindern wissen sollten?

Um das Ankommen zu erleichtern und den Übergang in die Einrichtung schöner zu gestalten, haben unsere Pädagogen / innen bereits Spielangebote ansprechend ausgelegt (z.B. Knete auf dem Tisch etc.), so dass die Kinder motiviert werden, sich selbstständig von den Eltern zu lösen.

Kurz vor dem Frühstück räumen alle Kinder gemeinsam die Spielmaterialien an die dafür vorgesehenen Orte zurück und decken den Tisch. Hierbei üben wir erstes Zählen der anwesenden Kinder, der benötigten Teller und Becher und können auch feststellen, wer heute fehlt.

Das Frühstück wird gemeinsam beendet. Nachzügler können zu der Gruppe dazu stoßen und werden im Morgenkreis Willkommen geheißen.

---

<sup>9</sup> In Abhängigkeit von den individuellen Öffnungszeiten der Einrichtung können die hier gezeigten Zeiten variieren.



Im Morgenkreis werden Lieder zu dem aktuellen Projekt oder jahreszeitenbezogene Lieder gesungen und Fingerspiele gemacht. Gemeinsam mit den Kindern besprechen wir, was an diesem Tag geplant ist (Wie ist das Wetter heute? Welcher Erzieher bietet welches Angebot an? Machen wir einen Ausflug?)

Von 10 – 11 Uhr finden unsere Angebote statt. Anschließend geht es zum Toben in den eigenen Garten oder auf Spielplätze in der Umgebung.

Je nach Wetter und Angebot finden diese Angebote teilweise, vollständig drinnen oder vollständig draußen statt.

Im Regelfall wickeln wir jedes Kind, sobald die Windel voll ist. War dies bis 11 Uhr nicht der Fall, wird auf jeden Fall zu unserer Wickelrunde gewickelt. Dreckige Hände vom Buddeln im Sand werden gewaschen, Spielzeug aufgeräumt und der Mittagstisch vorbereitet. Fast alle Kinder sind jetzt schon richtig müde und freuen sich auf ein warmes Essen, bevor es gleich den Mittagschlaf gibt.

Die größeren Kinder können sich schon selbst die Zähne putzen und ausziehen. Bei den Kleineren helfen wir gerne mit. Schnell schnappt sich jeder sein persönliches Kuscheltier oder Schmusetuch und kuschelt sich auf seine Matratze.

Kinder, die keinen Mittagschlaf mehr benötigen, können im Gruppenraum ein Buch betrachten oder mit einem Erzieher / in kuscheln und einer Geschichte lauschen. Bis 14 Uhr finden ausschließlich ruhige Beschäftigungen statt, so dass auch größere Kinder die Möglichkeit haben, nach einem spannenden Vormittag durchzuschlafen und zur Ruhe zu kommen.

Zwischen 14 und 14.30 Uhr werden die ersten Kinder abgeholt.. Der Ablauf des Nachmittages findet analog zum Vormittag statt.

Um für die Nachmittags-Angebote frisch gestärkt zu sein, bieten wir eine Schmausepause an. Hier gibt es Obst, Joghurt und Knäckebrot, bevor dann noch einmal spezielle Angebote stattfinden und wir zum Toben in den Garten können.

## **13 Kontakt**

Paula und Max Kindertagesstätten GmbH  
Schützenstrasse 62, 86316 Friedberg

Geschäftsführer: Catherine und Hubert Ströbel  
Amtsgericht Augsburg HRB 29031 | Sitz der Gesellschaft: Friedberg  
Steuernummer: 42|749|01115 | UST-ID: DE 273386028

info@paulaundmax.de  
www.paulaundmax.de

